

Sambia



Vom 18.11.20 bis 17.12.20

Einreise:

Es sieht alles Mega Chaotisch aus und alle laufen durcheinander. Es gibt sehr viele Fixer die helfen wollen und viel Geld verlangen (meist 50 \$). Wenn man die Grenze passiert hat, ist sie vom Prinzip logisch aufgebaut.

1. Tansaniaseite: direkt nach dem Kreisverkehr, linke Seite „Towncivil“ bezahlen (10.000Tsh), für 200\$, Kwacha auf dem Schwarzmarkt besorgen (sonst rennt man sich hinterher einen Wolf), dann rechte Spur nehmen, bis kurz vor die sambische Grenze, parken. Carnet, C32 Formular, Covid-Test mitnehmen und rechts zum großen Tansaniagebäude gehen. Rechts im Eingang Covid-Test unterschreiben lassen. Weiter durchgehen. Carnet abstempeln lassen, evtl. Roadgebühr nachzahlen, wenn Zeit überschritten. Dann zum Auto zurück und nach Sambia einfahren. Direkt nach dem Tor links halten und parken.
2. Sambiaseite. Pässe, Carnet und Covid-Test, Dollar und Kwacha mitnehmen.
 - 2.1. rechts, Covid-Test-kontrolle, Immigration Ausreisestempel.
 - 2.2. umdrehen: Immigration Einreise, Visa. (hier Maske tragen), etwas rechts davon Nakonde-Towncivil bezahlen (wir, großes Auto 150Kw)
 - 2.3 auf dem gleichen Weg das Gebäude verlassen, links halten, ein paar Stufen hoch, Carbontax bezahlen (Carnet und Kennzeichen bereithalten, über 3000ccm-> 660Kw)
 - 2.4. wieder zurück, links am Sambiaimmigration vorbei, dann rechts den Flur lang, links die Treppe hoch, Roadtax ausrechnen lassen(Carnet und Pass) Carnet dort lassen. Zum bezahlen der Roadtax wieder aus dem Gebäude gehen(gleicher Weg) rechts halten, das Zollgelände verlassen, nach ca 150m links, leicht zurückliegen, ein kleines Office (etwas schwierig, fragen) Betrag in Dollar einzahlen und Kennzeichen angeben (Quittung nicht vergessen) wieder zurück gehen. Quittung abgeben und Carnet zurück und Bescheinigung mitnehmen. Vorm Office dem Beamten zeigen.
 - 2.5. das Auto holen und aus dem Tor fahren und links parken.
 - 2.6. rechts zum kleinen beigen Gebäude gehen (Carnet und C32 mitnehmen). Erster Beamte links von der Tür Carnet unterschreiben lassen, C32 abgeben, evtl. Kontrolle.
 - 2.7. links hinten in der Ecke beim Beamten Carnet einstempeln lassen, Kontrolle. Fertig.

Es ist nicht erforderlich, dauernd hin und her zu laufen.

Achtung: die sambischen Banken schließen an der Grenze um 14 Uhr (Sambiazeit)



Anschließend SIM-Karte besorgen. Easy. (Pass nicht vergessen) 15 Kw SIM-Karte + Internet 2GB/7Tg 20Kw.



Wem es zu spät wird, oder zu anstrengend war, nach 3 km kommt die Wannabes Lodges auf der linken Seite. Einfache, aber gute Übernachtungsoption. **GPS.:-9.34051, 32.75702** Höhe 1608m

Da wir beschlossen haben etwas zügig durch Sambia zu fahren, ist heute unser erster Fahrtag. Wir lassen es dennoch gemütlich angehen. Bis zur Stadtgrenze von Nakonde ist die Straße eine reine Schlaglochpiste, dann wird sie deutlich besser. Nur bei LKW-Gegenverkehr muss man gut aufpassen. Nach 70 km kommt ein fertiges Neubaustück Asphalt. Ab jetzt ist es ein Wechsel zwischen übler Baustellenpiste und neuem Asphalt. Aber unser KAT meistert diese Rumpelpassagen super. Nach 210km kommt die Ortschaft Chinsali und wir parken bei der Tankstelle hinten im Garten.

GPS.: -10.63316, 32.152494 Höhe 1400m

Warum im Ort? Der Nachteil der sehr dünnen Besiedelung hier im Norden von Sambia ist auch, dass nichts gerodet ist und der Wald bis an die Straße geht. Damit ist ein Abfahren in den Busch nicht möglich.



Ab Chinsali ist die Straße in einem guten Zustand und wir können entspannt dahin rollen. Zu sehen gibt's nur Wald und Berge. Wir überqueren den höchsten Punkt mit etwas über 1800m. Von da an geht's langsam Bergab bis nach Lusaka. Vereinzelt laufen Menschen an der Straße. Aber keine Ahnung woher oder wohin. Auf den 168km bis Mpika sehen wir nur ein kleines Dorf. Hier in Mpika fahren wir zur Bayama's Lodge. **GPS.:** -11.84526, 31.44655 Höhe 1430m

Die hat sich der norddeutsche Andreas in 20 Jahren aufgebaut. Mit deutscher Gründlichkeit im sambianischem Stil. Hier ist auch das einzige Restaurant im Ort. Seine Küche ist durchaus exzellent. Und das zu sambischen Preisen. Hut ab, Spitze.

Mpika ist der wichtigste Straßenkreuzungspunkt im Norden von Sambia und der Ortsvorstand hat sich 2018 ein Monument geleistet. Durch den Ort führt eine 970m lange 4-spurige Prachtstraße mit pompöser Beleuchtung. Sowas ist eben prestigeträchtiger als gute Schulen zu bauen.

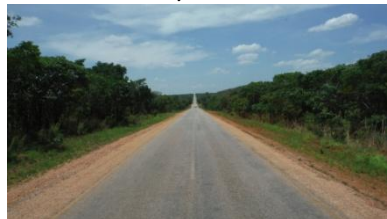




Vom Andreas erfahren wir auch, dass die Amtssprache Englisch ist. Es gibt im Land ca 73 Tribes, alle mit unterschiedlicher Sprache. Es besteht Schulpflicht, die staatlichen Schulen sind gebührenfrei und gehen bis zur 7 Klasse. Die ersten 4 Jahre wird in der lokalen Sprache unterrichtet, dann auf Englisch. Wer noch zu einer weiterführenden Schule will oder studieren, muss gut Englisch sprechen können.



Wir quatschen viel, besuchen den örtlichen Markt und nach 2 Nächten machen wir uns wieder auf den Weg zum „Mutinondo Wilderness“. Hierfür fahren wir 25 km durch den Busch. Diese Gegend ist sehr interessant, super schön und hervorragend zum Wandern. Entlang einem kleinen Fluss, über riesige Kieselsteine (Felsbrocken aus einem Stück) Hunderte Meter lang und hoch. Einziges Manko, 20 \$ pro Person für Camping. Wir entscheiden uns nur für die Tageskarte zum wandern für 8\$ und fahren am späten Nachmittag ein Stück zurück und campen im Busch. **GPS.:** -12.421377, 31. 220878 und sind noch auf einer Höhe von 1469m bei 32/24°C.



Wir sitzen gemütlichen in unseren Stühlen, Beine hoch auf unseren Hockern und lauschen den Naturgeräuschen. **Plötzlich passiert es.** Wir bekommen Besuch. Eine Schlange kommt direkt auf uns zu, kriecht unter unseren Stühlen durch und verschwindet hinter uns im Dickicht. Kurzer Schreck am Abend, aber endlich unsere 2te Schlange!





Am nächsten Tag machen wir gemütlich fertig und rollen los. Und auf der Hauptstraße kommt uns ein graues Wohnmobil mit Schweizer Kennzeichen entgegen. Die kennen wir doch! Sibylle und Nikolaus haben wir vor über einem Jahr in Nairobi kennen gelernt. Welch ein Zufall. Wir bleiben am Straßenrand stehen und quatschen und quatschen. Die beiden erzählen uns, dass sie jetzt von oben in den Südluangwa-Nationalpark einfahren wollen, quer durch und dann nach Lusaka zurück. Das wollten wir ja im Prinzip auch. Nur Andreas aus Mpika hat uns davon dringend abgeraten wegen der sehr steilen, steinigen Abfahrt. Auf 5km 970 Höhenmeter. Aber zu zweit. Also wenden und auf zum Ntunta Scout Camp. **GPS.:** -12.323372, 31.53737 welches wir nach 120km erreichen. Vorm Gate bleiben wir stehen, gehen 2km die Bergabstrecke zu Fuß ab, beschließen sie für fahrbar, übernachten und machen uns am Morgen um 6:30 Uhr auf den Weg.



Wir lassen es gaaaaanz ruhig angehen. Die 28 km bis zum Ranger Gate sind nicht lang und die steile Bergetappe ist auch nicht so schwierig. **GPS.:** -12.434912, 31.707328 Hier machen wir es uns richtig gemütlich. Die beiden Damen überlegen was so deren Kühlschrank hergibt, Nikolaus sammelt etwas Holz und ich schmeiß den Grill an. Mit einem Ranger können wir sogar bis zum nahegelegenen Fluss mitgehen und ein Bad nehmen. Perfekt.





Ausgeruht und mit einem gemeinsamen Frühstück starten wir pünktlich um 6 Uhr morgens mit unserem Abenteuer Nationalpark. Nach Auskunft mehrerer Ranger wird uns versichert, dass der Weg gut präpariert ist und bis in 4m Höhe keine Äste im Weg sind.

Ich weiß nicht ob die Haschisch geraucht haben oder unter anderen Drogeneinfluß standen, aber für den **ersten** Kilometer haben wir dann 1 Std. gebraucht um die ganzen Äste und Bäume aus dem Weg zu schneiden. Wir haben dann heute in 10 Std. ganze 29 km geschafft. Die Motorsäge habe ich 4 mal aufgetankt und bei 42°C im Schatten haben Jutta und ich vor einem Baum aufgegeben, da wir auch kein Benzin mehr für die Säge hatten.

Vorher hatten wir schon um 13 Uhr mit Sibylle und Niklaus, in ihrem Sprinter, besprochen, dass die beiden alleine weiterfahren und es bis 18 Uhr hoffentlich zum Gate schaffen und den Rangern Bescheid geben, dass wir nicht wirklich vorwärts kommen und auf der Strecke übernachten, was **strengstens verboten** ist. Die Ranger sollen dann kommen, Benzin und Werkzeug mitbringen und uns den Weg freischneiden. So der Plan. **GPS.:** -12.628778, 31.749459

Es wird eine himmlisch ruhige Nacht, da keine Tiergeräusche zu hören sind, nicht einmal Zikaden oder Vögel.



Kurz nach 7 Uhr kommt Nikki in einem privat organisierten Auto mit 2 Einheimischen die uns weiter helfen. Den Rangern interessiert unsere Lage überhaupt nicht.

Also sägen wir uns langsam weiter durch den Wald, die beiden Jungs tragen das Gesägte an die Seite. Trotz aller Sorgfalt übersehen wir 2 dicke Äste. Einer schlägt uns ein kleines Loch in den Koffer, der Andere reißt uns den Auspuff ab.



Wir schaffen es dann tatsächlich bis 16:30 Uhr aus dem Park zu kommen, nochmal harte 58 km. Am Parkeingang versuche ich mit den Rangern zu diskutieren, aber das interessiert nicht wirklich Jemanden. Es kommt nur: oh, sorry. Na ja, zumindest brauchen wir nur für einen Tag zu bezahlen.

Wir fahren ca 1 km weiter bis zum Croc Valley Camp. **GPS.:** -13.101574, 31.795851 bei Mfuwe. Hier klebe ich die Kofferecke ab, damit kein Wasser in die Wand kommt. Den Auspuff gebe ich zum Schweißen. Eine gebrochene Dieselleitung repariere ich auch noch. Und der ganze KAT muss noch von den vielen kleinen Ästen befreit werden. So vergeht ein ganzer Tag. Am dritten Tag genießen wir dann das Leben am Luangwa-Fluss.



Im Park haben wir nicht ein einziges Tier gesehen. Hier im Camp und am Fluss sehen wir Elefanten, Warzenschweine, verschiedenen Affenarten, Hippos, Krokodile, Echsen, Impalas und eine Nacht schleicht auch ein Leopard durchs Camp. Hier gibt es auch ein gutes Restaurant und das beste, einen großen Pool.



Dann geht die Fahrt weiter über besten Asphalt 134km nach Chipata. Hier kaufen wir etwas ein, tauschen Geld und tanken. Anschließend fahren wir weiter auf der T4 Richtung Lusaka auf gutem

Asphalt. Nach insgesamt 198 km kommen wir an eine Mautstelle, auf deren Hinterhof wir unter Militäraufsicht übernachten können. **GPS.:** -13.946269, 32.204836 Höhe wieder 1081m und damit schon deutlich frischer als noch im Nationalpark mit über 40°C.

Am nächsten Tag spulen wir auf super Asphalt, bezahlt von der Europäischen Union, durch herrliche Hügellandschaft 281 km ab bis zur großen Luangwa-Fluss-Brücke. Kurz nach der Brücke fahren wir links ab, runter zum Fluss auf das Bridge Camp. Klein, aber recht fein. **GPS.:** -15.005437, 30.215046. Auf der anderen Flusseite ist schon Mozambique und ein Stückchen Flussabwärts mündet der Luangwa in den Sambesi und dort gegenüber liegt Simbabwe. Keine 15 min. später taucht noch ein Auto auf, Deutsche, mit Defender aus Rosenheim, Michi und Alex. Ein spannendes Paar und wir haben so viele Gemeinsamkeiten. Irre. Es wird ganz schön spät. Da eine Nacht nicht zum quatschen reicht, bleiben wir alle gleich noch eine.



Dann trennen sich unsere Wege wieder und wir fahren weiter Richtung Lusaka. Wieder mal 208km bis zum Malangano Camp. **GPS.:** -15.337479, 28.541693 Höhe 1127m. War es am Luangwa-Fluss im Tal mit 36/29°C sind es hier nur 27/19°C.

Im Prinzip sind die 700km zwischen Süd-Luangwa NP und Lusaka eine herrliche Landschaft, aber eben in ihrer Gesamtheit. Rechts und Links der Straße passiert nicht viel. Also einfach nur fahren.

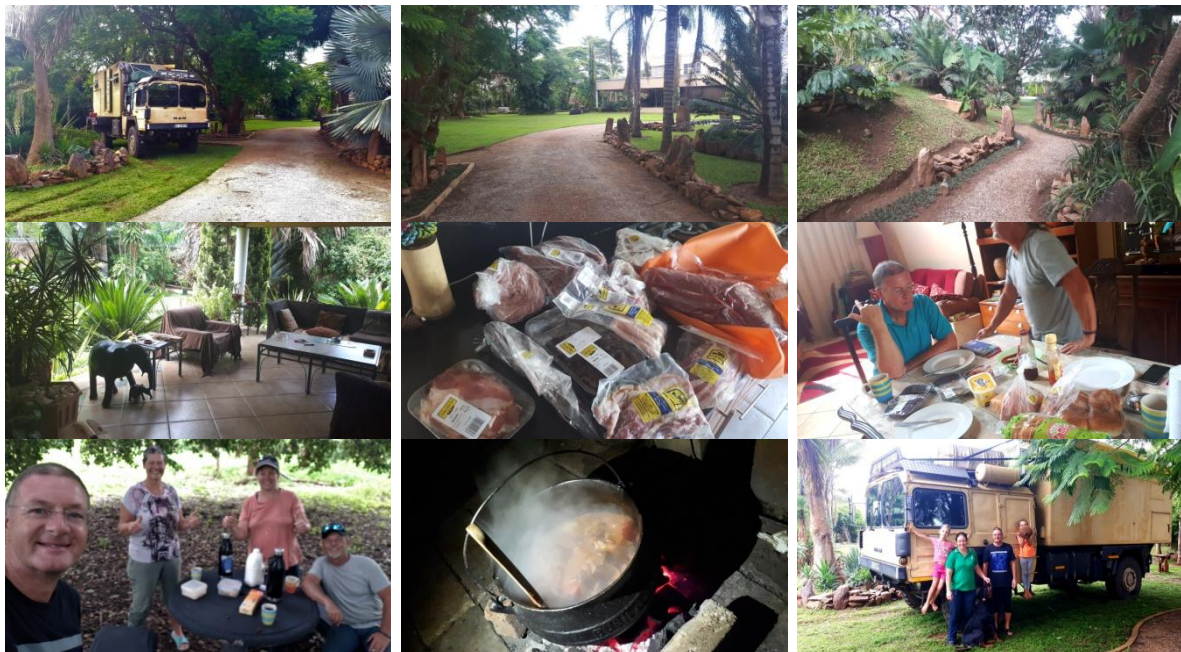


Am nächsten Tag gehen wir es gemütlich an. Wir haben nur 41 km vor uns. Über Facebook hatten wir eine Einladung in eine sambische Familie bekommen. Über Mittag war der Verkehr in Lusaka nicht so stark und wir haben fast die Durchfahrt genossen. Nur an einer Brücke war eine einspurige Engstelle. Vorher war die Straße zweispurig. Ab Staubbeginn schwärmen alle Autos und LKW aus und es werden langsam 6 Fahrzeugreihen, ob Gegenverkehr kommt oder nicht, egal. Und wie in Afrika üblich, Sturheit siegt. Wir halten uns ganz links und nehmen jeden Millimeter den wir kriegen. Nach 20 min. sind wir durch. Dann noch ein paar Mal links, rechts, wir sind angekommen.



Im Prinzip mitten in der Stadt, aber in einem Wohnviertel, riesen Grundstücke. Unsere Gastgeber haben 10.000m² als Park angelegt, herrlich. Wir verbringen 5 tolle Tage mit Sharon und Marko und ihren beiden Mädchen.

Es war eine sehr schöne und interessante Zeit bei den Vieren in Lusaka. Danke.



Von Lusaka aus gibt es zwei Möglichkeiten zur Grenze nach Namibia: a) südlich über Livingstone, ca. 650km, mit vielen Ortsdurchfahrten, sehr viel LKW-Verkehr und die letzten 140km extrem schlechter Strecke oder b) westwärts, durch den Kafue Nationalpark nach Mongu und dann am Sambesi entlang zur Grenze, ca. 900km.

Wir entscheiden uns für Variante b.

Am ersten Tag schaffen wir 192km bis kurz vor den Kafue NP und finden einen kleinen Steinbruch neben der Straße, super für eine Nacht. **GPS.:** -15.002339, 26.792416 1135m Höhe. Nur wenige Menschen laufen auf der Straße vorbei und wenn sie uns entdecken winken sie, das war es.



Auf der 2ten Etappe schaffen wir entspannte 209km bis kurz vor Kaoma. Hier parken wir an einem Nebenweg. **GPS.:** -14.829731, 24.894759 1110m Höhe. Auch hier werden wir nicht belagert. Nur dass die Straße vom NP bis Kaoma auf ca. 60km eher Schrott ist, sei kurz erwähnt. Aber mit unserem KAT gut händelbar.



Die 3te Etappe über 205km führt uns nach Mongu zur Green View Lodge. **GPS.:** -15.232749, 23.145797 1060m Höhe.

Diese 600km sind eine eher flache Eben mit Bäumen, man fährt quasi durch einen Wald. Sonst gibt es nicht viel zu sehen, auch im NP ist es nicht anders. Diesen darf man im Transit gebührenfrei durchqueren. Und die Straße geht fast 600km geradeaus!!

Einzige große Abwechslung die wir hatten: 10km vorm Parkende stand ein gestrandeter Klein-LKW, ähnlich einem Bedford, mit Motorschaden. Den haben wir kurzer Hand bis zum Gate in Schlepp genommen.



Nach nun drei Tagen fahren, machen wir 2 Tage Pause und schauen dabei in die große Weite des Überflutungsgebietes des Sambesi, der aber jetzt noch nicht über seine Ufer getreten ist.



Mongu ist für uns eine eher angenehme Kleinstadt, übersichtlich, relativ sauber und sehr freundliche, nicht aufdringliche Menschen.

Nach der kleinen Erholung fahren wir 103km weiter, über super Asphaltstraße, bis kurz vor Senanga. In einem kleinen Dorf fahren wir rechts ab, eine Schotterpiste runter an einen Nebenarm des Sambesi. **GPS.:** -16.060906, 23.310031 Höhe 1023m



Hier graben die Dorfbewohner nach Steinen, die sie dann kleiner hauen, in drei verschiedenen Größen. Diese Steine werden für den Wegebau im Dorf oder für das Fundament beim Hausbau verwendet. Kurz vorm Dunkel werden gehen alle nach Hause und wir haben eine himmlisch ruhige Nacht.

Ab 7 Uhr sind die ersten Frauen aber schon wieder da und hauen auf die Steine ein. Wir lassen uns nicht stören und gehen den Tag in aller Ruhe an. Keiner ruft, keiner bittet, alle sind gut zufrieden.

Gegen 11 Uhr machen wir uns auf den Weg. Heute steht ein neuer Rekord an. Nach 9km Fahrstrecke haben wir schon unser Tagesziel erreicht. Hinter Senanga erreichen wir einen super schönen Platz direkt am Sambesi. **GPS.:** -16.131224, 23.288244 Höhe 1010m.

Auch hier kommen einige Menschen vorbei. Sie grüßen freundlich und gehen weiter. Einige warnen uns, wir sollen nicht schwimmen gehen. Hier gibt es Krokodile. Wir haben keine gesehen ;-)



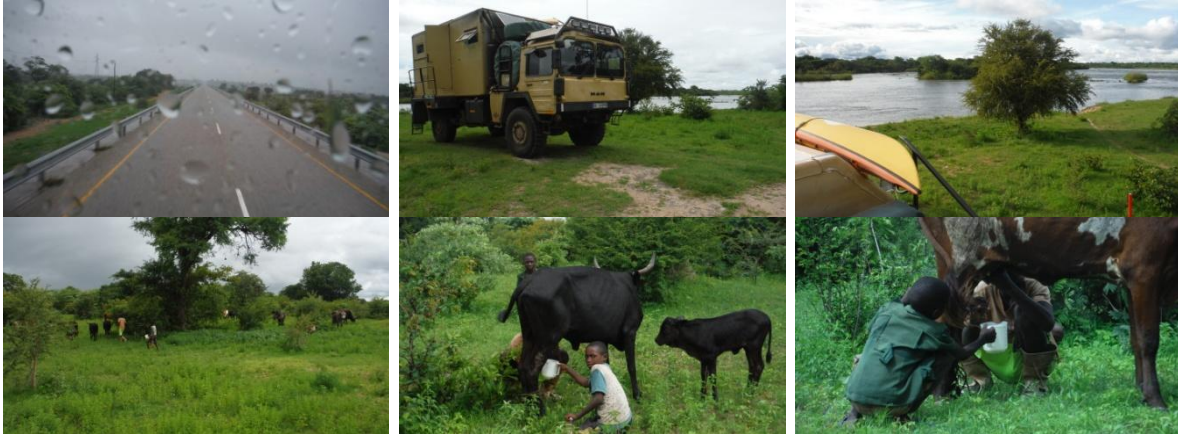
Am nächsten Tag wollen wir weiter Richtung Sioma. In der Nähe sind die Ngonye Wasserfälle. Aber erst parkt noch ein Auto neben uns. Was das jetzt wohl wird.

Nach ein paar Minuten heißt es dann zum ersten Mal: Hello, hello!

Aber es ist nur jemand aus der Stadt, der hier auf frischen Fisch wartet und sich kurz unterhalten will. Er war nämlich schon mal für 2 Monate in Deutschland und konnte es nicht glauben, dass wir mit dem LKW von Deutschland hier her gefahren sind. Zum Schluss fragt er uns noch, ob wir zu den Wasserfällen wollen. Er hat da einen super Tipp für uns. Wir sollen auf keinen Fall auf die Westseite zum offiziellen Aussichtspunkt fahren. Auf der Ostseite, über einen Feldweg kommt man viel näher an den Wasserfall. Danke.

Gesagt, getan. Wir fahren durch ein Regenschauer und erreichen nach 92km einen herrlichen Platz direkt an den Stromschnellen vom Sambesi. **GPS.:** -16.653641, 23.586957 Höhe 996m

Am Nachmittag kommt doch noch die Sonne zum Vorschein. 3 Jungs mit ihrer Kuhherde kommen auch des Weges und ich frage nach etwas Milch. Für Geld gibt es die sogar direkt ans Auto geliefert, frisch gezapft. Welch ein Service. Wir genießen die Natur, es kommen noch ein paar Menschen vorbei, sagen aber nur „Hello“ und ziehen weiter, bis es dann am Abend wieder anfängt zu regnen. Es regnet die ganze Nacht bis zum nächsten Mittag.



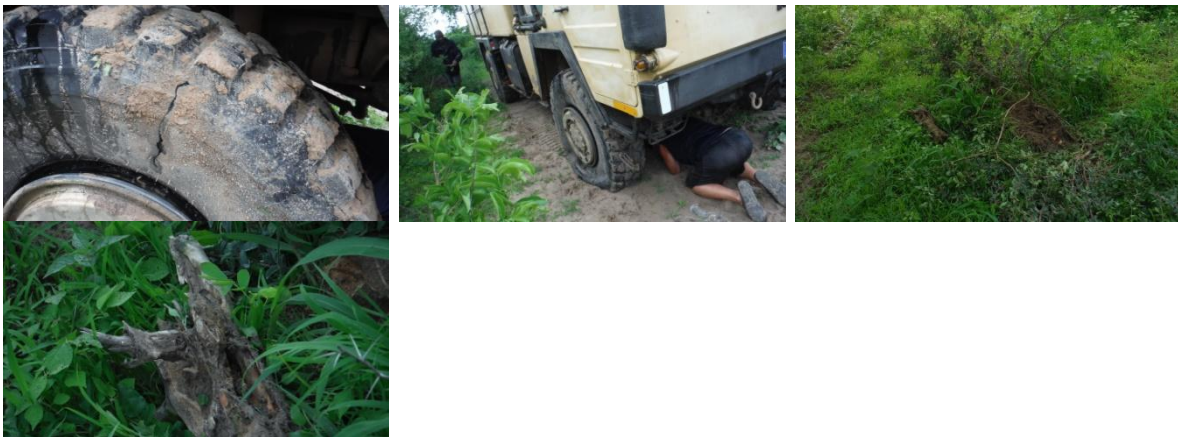
Ich gehe die Strecke zu Fuß ab bis zum Gate für den Ngonye Conservation. Mir fällt nichts besonderes am Weg auf und wir machen uns auf, mit dem KAT zum Gate.

Wir kommen genau 130m weit.

Ich fahre wohl etwas zu schnell um 2 Bäume herum, übersehe einen kleinen Baumstumpf und Jutta hat keine Zeit zum Stopp rufen. Da ist es schon passiert. **Pffffffffffffffffffff**

So ein Mist. Am Baumstumpf ragte ein kleines Aststück heraus und hat die ganze Flanke vom Vorderrad aufgeschlitzt. So ein kleines Stück Holz macht so viel Ärger.

Also Reifenwechsel im Busch im nassen Sand. Hätte nicht sein müssen.



Dadurch wird es ziemlich spät und wir entscheiden uns gegen die Wasserfälle und fahren lieber auf Sicherheit zurück in die Nähe der Hauptstraße. Warum? Es waren unterwegs auf dem Feldweg noch 4 Weichstellen und nach dem Regen. Und, wir müssen noch 124km bis zur Grenze, die wir vormittags noch erreichen wollen.

Die Fahrt hat super geklappt und wir sind schon um 10 Uhr an der Grenze. Wir brauchen nur unsere Pässe ausstempeln und das Carnet de Passage abstempeln lassen. Von der Straßenbenutzungsgebühr will keiner was wissen und wir sind nach 15 min. ausgereist.

Good bye Sambia. Wir kommen wieder und nehmen uns dann viel mehr Zeit.

Fazit: Es gibt noch keins. Wer rast, lernt das Land und die Menschen nicht kennen. Also müssen wir noch einmal nach Sambia, wenn keine Regenzeit ist.

